

Okami



ウルフ



Der Wolf

‡ *Harald, wie kommt ein Bietigheimer in die Schweiz?*

Ohh, ich bin schon seit über 50 Jahren in der Schweiz. Genauer seit 1960.

‡ *Da hast du ja sicherlich noch keinen Kontakt zu Aikido haben können?*

Harald: Nein. Ich hatte 1959 mit Judo in meiner Geburtsstadt Bietigheim begonnen und als ich in die Schweiz kam, war das eher eine Mondlandschaft ...

in dieser Region war diesbezüglich nichts – in der Schweiz schon, aber zumindest nicht hier ...

Judo gefiel mir lange, deshalb habe ich es auch einige Zeit, genauer bis zum 1. Kyu, praktiziert. Mein Nachfolger im Dojo, Markus Kleiner, macht heute noch Judo – er bietet auch Kinder-Judotraining an.

Markus: Der Vorteil im Judo ist, dass es eine verdammt gute Ausbildung gibt, nicht nur für das Kindertraining, son-

dern auch für Erwachsene. Ich habe gerade den „INS“-Leiterkurs [Jugend und Sport Anm.d.Red.] erworben. Der INS unterteilt sich von INS-Kids, welches für Kinder von 4-10 Jahre aufgebaut ist, sowie den INS-Leiterkurs für Jugendliche von 10-20 Jahren. Seit einem Jahr [2012] ist der „ESA“, der Erwachsenen Sportleiter neu hinzugekommenen. Dieses Jahr war es für mich der zweite Kurs, dazu nahm ich Edith Zeller mit, Edith leitet in unserem

Dojo ebenso einige Trainingseinheiten. Wir haben beide den „ESA-Leiter“ abgelegt – die ersten in der Schweiz überhaupt. Zusammen haben wir auch den WK [Wiederholungs-Kurs] erfolgreich abgelegt – dies muss man alle zwei Jahre erneuern.

Das Bundesamt für Sport (BASPO) in Magglingen, welches dem Militär (Departement Sport) untergeordnet ist, organisiert das. Gegenüber früher sind sie heute sehr weit entwickelt. Man sichert die Qualität derjenigen, die im Erwachsenen- sowie im Kinder-Sport unterrichten. Das gilt nicht nur für die Trainingseinheiten, die Leiter werden zum Beispiel auch in sozialer Kompetenz unterwiesen. Um so von einer der Wilderei, „ich bin nun Schwarzgurt und kann unterrichten“, Abstand zu bekommen. Die ESA-Lizenzen sind auf jede Sportart zugeschnitten.

! ... *dies aber gilt nicht für Aikido?*

Harald: Nein. Dies gilt nur für Judo.

Markus: Ich habe ja das Dojo von Harald übernehmen dürfen, so legte ich für unsere Trainer fest: ... im Dojo dürfen nur qualifizierte, ausgebildete Trainer unterrichten [was das Judo betrifft]. Dabei geht es nicht nur um mein Empfinden, weil ich selbst durch die Ausbildung dafür sensibilisiert bin. Nein, speziell Ausgebildete unterrichten anders, vermitteln anders ...

Harald: ... Edith war ja schon Schülerin bei mir in Wohlen, sie hat jetzt auch den 3. Dan im Aikido. Ich möchte dazu erklären, dass ich den Klub in Wohlen, sowie den in Aarau gegründet habe –

da war Edith schon dabei. Sie trainierte dann ein Jahr lang in Aarau. Kam dann aber wieder zu uns nach Lenzburg. Edith war auch lange Jahre Sekretärin in der ASCA [Association Culturelle Suisse D'Aikido]



(C) 2013 Horst Schwickerath – Harald Wölfle, während des Interviews Aarau/ CH.

! *Harald, du hast eben Wohlen erwähnt – ich hatte doch im vergangenen Jahr mit jemand in Wohlen gesprochen ...*

Harald: ... gut ich muss das wohl erklären: Ich kam in die Schweiz, was nicht weiter wichtig ist. Hier wollte ich weiter Judo praktizieren, was in Baden möglich gewesen wäre. Aber das Dojo dort lag neben dem Bahnhof – dies war „1960“, es gab noch Dampflok bei der Bahn – wenn ich nach dem Training nach Hause kam, sah ich aus wie ein Minenarbeiter. Da ich noch ledig

war, musste ich selbst waschen, so war klar, dass dieses Dojo für mich wenig geeignet war. (lacht)

Also ging meine Suche weiter – bis nach Zürich. Dort gab es einen älteren Mann, für meine ca. 25 Jahre, der eine Garage gemietet hatte, in der ein eher militärisches Fitness-Training abgehalten wurde. Er wollte mir unbedingt einen Gi verkaufen, ich holte aber meinen aus dem Auto – das war ein Fehler – so sah ich mich am Ende das Trainings mit verrenkten und gezerrten Knochen wieder, dies brachte mir eine unfreiwillige, sechs monatige Pause bei. Dieses „Dojo“ wurde auch abgehakt.

Also selbst machen war angesagt. Ich kannte einen Judoka Namens Frank Rittmeier, auch ein Deutscher und einen Horst – wie saßen zusammen und überlegten – so schalteten wir ein Inserat in dem wir Judointeressierte suchten. Es kamen über 100 Interessierte in ein Vereinslokal. So wurde ein Vorstand gegründet und ein Trainer namens Luis Linder aus Zürich wurde gefunden. Unter den Interessierten war auch ein Emil, der eine kaputte Schulter durch seinen Kontakt zu dem mir unbekanntem Aikido hatte. Aber Emil organisierte einen weiteren Deutschen, der Arno hieß, der nach seinen Aussagen bei Tada trainierte hatte. So hatten wir auch einen Aikido-Trainer für zirka neun Monate. Dieses Verhältnis musste dann wegen persönlicher Probleme beendet werden. So habe ich für einige Zeit das Aikidotraining in Wohlen übernommen. Ich konnte



(C) 2013 Horst Schwickerath – Okami-Dojo in Lenzburg /CH.

zwar auch nichts, aber etwas mehr als Nichts, als die Anderen. Bis Emil erneut einen Herrn aus Zürich fand – so ging es unter einer besseren Aikido-Führung als der meinen weiter. Wir waren von Anfang an eine größere Gruppe, bedingt durch das Inserat – beim ersten Training waren 96 Personen anwesend. Irgendwann machten wir Kassensturz – wir hatten ja auch schon eine Matte gekauft und einen Stahlrahmen, so konnten wir zu jedem Training die Matten aufbauen und abbauen – aber in der Kasse fehlte doch ein wenig zu viel Geld. So hatten wir wieder keinen Trainer. Irgendwann ist dann auch einmal ein junger Italiener, eben Francesco, aufgetaucht.

Wir hatten damals ein angeregtes soziales Leben – zusätzlich zum Training trafen wir uns in einem Café zum Schachspielen – leider kann ich mich heute nicht mehr an die Namen erinnern ... Na, was erzähle ich alles.

Jedenfalls sind wir 1971 als siebte Sektion in die ACSA eingetreten. Damals war Tamura unser Hauptlehrer. Wir hatten kurz darauf eine Generalversammlung. Dabei ist mir zum ersten Mal die spezielle Art mit Menschen umzugehen, sowie seine Präsenz, bei Tamura aufgefallen. Etwas sehr Angenehmes, neben seinem Training.

[Harald muss ein weiteres Mal ermahnt werden, er raschelt permanent mit seinen, auf mehreren Blättern für das Interview vorbereiteten Notizen – denn wie wir aus dem Interview mit H. Ikeda Wissen, ist das Mikrophon doch viel sensibler als angenommen]

Zu dieser Generalversammlung ist damals auch meine Frau mit gekommen. Als wir neun Monate später Tamura wieder trafen, sagte er zu meiner Frau, „Aha, sie haben eine neue Brille“. Verstehst du, andere bemerken nicht einmal, dass sie eine Brille trägt, nein, er bemerkt auch noch, dass sie eine andere Brille trägt. Das ist eine Präsenz die besonders bemerkenswert ist, in meinen Augen.

Heute kennt ja in der Welt ein Jeder, dass es in der Schweiz Käse-Fondue gibt – ohne Übertreibung kann man sagen, dass es eine besondere Spezialität ist. So haben wir hier in der Schweiz schon Amerikaner erlebt, die alles greifbare Brot klein krümeln und dieses in den Fonduetopf schütten, um es dann auszulöffeln. An diesen Abend wurde Fondue serviert und Tamura sagt, was keiner von uns wusste, wir benötigen dazu ein Ei, damit wir am Ende, das Ei in den Topf geben um damit den Topf zu säubern. Das sagte uns ein Japaner ... Er war der Schweiz schon verbunden, denke ich.

Ich habe ihn mehrfach in Schöngrund, bei Willi Frischknecht erlebt [Anm.d. Red.: Schöngrund war quasi die Wiege des Aikido in der Schweiz – AJ N°20DE] – zu einem Jo-Lehrgang. Ich weiß nicht mehr wer es war, aber jemand passte nicht auf und Donner- te sein Jo in das Auge einer Frau. Da unsere Augen die reinsten Weichteile sind, schwoll das im Nu an... Wir hatten einen Kinderarzt aus Basel auf der Matte, der gleich hinzu eilte – aber Tamura stiess ihn weg und sagte, da un-

ten sind Hühner, jemand soll schnell ein frisches Hühnerei holen. Er klopfte das gefundene Ei auf und zog die feine Haut, die im Ei ist, heraus und legte diese auf das Auge der Frau – sie konnte kurze Zeit später weitertrainieren, mit zwei offenen Augen! Noch heute, wenn ich daran denke, bekomme ich eine Gänsehaut – und wie er den Arzt weggejagt hat ...

Ich habe Tamura auf mehreren Lehrgängen erlebt – vor ihm habe ich wirklich Respekt gehabt. Ich war im Honbu Dojo und da ich noch rauchte, bin ich raus auf die Straße gegangen, da kommt auf der anderen Straßenseite so ein kleiner Mann daher und winkt, ich habe mir nichts dabei gedacht, weil ich diese Person nicht kannte – dieser überquere die Straße und kam auf mich zu und spricht mich mit Namen an – ich aber habe ihn noch nicht einmal auf der anderen Straßenseite erkannt. Ein erstaunlicher Mann.

‡ *Jetzt verstehe ich, warum ich vor unserem Gespräch 20 Minuten auf der Straße warten musste!!*

(Lachen)

‡ *Wenn „erst“ Tamura da war, warum dann später nicht mehr?*

Harald: Ich erinnere mich nur noch, dass Ikeda, als 5. Dan, 1977 kam. Einge- bildet wie wir hier sind, musste er erst ein Probetraining geben. Ich musste auch dazu, weil ich ja einen Klub hatte, obwohl ich purer Anfänger war. Dann sollte ich auch noch mit entscheiden

Fortsetzung auf S. 23 ➤

Möchten Sie gerne mehr lesen – wir veräußern das AJ:
https://www.aikidojournal.eu/Deutsche_Ausgabe/2014/